

**Eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe Industriegeschichte
mit dem Stadtarchiv Dresden**

Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990

VE Getränkekombinat Dresden



(Arbeitsstand April 2007)

Verfasser: Dipl.-Ing. Uwe Hessel

Einleitung

Wie bereits die Chronik zur Geschichte des VEB Dresdner Süßwarenfabriken Elbflorenz ist auch diese Chronik im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes der Arbeitsgruppe Industriegeschichte mit dem Stadtarchiv Dresden zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990 entstanden. Obwohl hier die Quellen- und Materiallage allgemein recht gut ist, hatte sich bisher kein Autor gefunden, diesen Abschnitt der Brauereigeschichte der Stadt und des Bezirkes Dresden im Rahmen des Projektes zu bearbeiten.

Dank der umfangreichen Unterstützung von Zeitzeugen, wie ehemaligen Direktoren des VEB Dresdner Brauereien bzw. des VE Getränkekombinates Dresden Herr Lösche, Stumpe, Timme und Dr. Türk, sowie von Herrn Kluttig vom Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden / Ostsachsen e.V., Herrn Dr. Starke vom Stadtmuseum Dresden, Herrn Bijick vom Felsenkeller Dresden und von Herrn Zwanzig vom Sächsischen Brauerbund e.V.

Die Chronik des VE Getränkekombinates Dresden umfasst gleichzeitig die Chronik mehrerer zum Kombinat gehörender Betriebe zwischen 1945 und 1990. Auf Grund der langen Vorgeschichte bis zur Gründung des VE Getränkekombinat Dresden, sind deshalb viele Informationen zu Betrieben aufgeführt, die erst schrittweise in die bezirksgeleiteten Strukturen eingegliedert wurden.

Die ausführliche Chronik ist im Stadtarchiv Dresden zu finden und enthält außer dem Text ein umfangreiches Quellenverzeichnis sowie eine CD mit fast 280 Bildern.

Zeitraum vor 1945¹

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann in Sachsen die industrielle Bierherstellung. Von den Anfängen 1836/37 entwickelte sich Dresden zu einem Zentrum der sächsischen Brauwirtschaft. Im Jahr 1912 war Dresden die drittgrößte Biermetropole im Deutschen Reich.

Die Bayersche Bierbrauerei in Medingen bei Dresden war die erste deutsche Aktienbrauerei. Im Jahr 1899 wurde die Konsolidierte Feldschlößchen gegründet, die ihrerseits aus der 1830 gegründeten Lagerbierbrauerei am alten Feldschlößchen hervorging.

Angaben zu Gründungsdaten einiger weiterer Betriebe, die in der nachfolgenden Chronik eine Rolle spielen, sind in der Tabelle aufgeführt²:

Betrieb (Kurzbezeichnung)	Ort	Gründung	Bemerkungen zum Gründungsjahr
Bautzen	Bautzen	1846	
Margon	Burkhardswalde	1903	
Felsenkeller	Dresden	1857	
Waldschlößchen	Dresden	1836	
Bramschr	Dresden	1820	
Coschütz	Dresden	1973	erster Spatenstich, Inbetriebnahme Bierherstellung 1981
Falkenbrauerei	Dresden	1872	1920 Braubetrieb gepachtet durch Schloßbrauerei Niederpoyritz eGmbH, ab 1972 Falkenbrauerei
Feldschlößchen	Dresden	vor 1842	1858 Übernahme der Meiselschen Lagerbierbrauerei durch die Actien-Bierbrauerei zum Feldschlößchen
Münch-Bräu	Eibau	1810	
Freital	Freital	1842	
Landskron	Görlitz	1869	
Landskron	Görlitz	1869	als Aktienbrauerei
Bergquell Löbau	Löbau	1846	als Stadtbrauerei
Schwerter Wohlers	Meißen	1460	Ersterwähnung
Radeberger Exportbierbrauerei	Radeberg	1885	Eintragung des Namens in das Handelsregister
Zittau	Zittau	1845	

Von Dresden gingen wichtige Impulse für die deutsche Brauwirtschaft aus. So wurde am 27.07.1871 der Deutsche Brauerbund und 1910 die Deutsche Brauer-Union als Interessenvertretungen der Brauereiunternehmer gegründet. Am 23.09.1915 folgte schließlich die Gründung des Sächsische Brauerbundes.

Während der beiden Weltkriege behinderten unter anderem Einfuhrbeschränkungen, Kriegsbewirtschaftung, die angeordnete Umstellung der Produktion auf Rüstungsgüter und Betriebsstillegungen erheblich die Entwicklung der Brauwirtschaft auch in Sachsen. Hinzu kamen ab 1933 die Neuorganisation der Wirtschaft und die Enteignung jüdischen Besitzes.

Als Beispiele seien genannt³

- 18.04.1935: Verordnung über den Zusammenschluss der deutschen Brauwirtschaft zur Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, nachfolgend Unterstellung unter den Reichsnährstand, Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie im Deutschen Reich,
- 1937: Neues Aktiengesetz im Deutschen Reich,
- Juni 1941 und Frühjahr 1942: Reglementierung der Stammwürze, Zwangsbewirtschaftung

Zeitraum 1945 bis 1959

Im Ergebnis des Weltkrieges waren auch Brauereien und Getränke herstellende Betriebe zerstört oder konnten auf Grund fehlender Arbeitskräfte und Rohstoffe nicht oder nur eingeschränkt produzieren. Trotzdem begann z.B. Ende 1945 in der zu etwa 55 % zerstörten Dresdner Feldschlößchenbrauerei die Herstellung von dunklem Bier und später von Molkenbier und Vollbier.⁴

Nach dem Volksentscheid zur Überführung von Betrieben in das "Eigentum des Volkes" in Sachsen am 30.06.1946, wurden die enteigneten Brauereien der Hauptverwaltung der landeseigenen Betriebe und nachfolgend den nach Branchen organisierten Industrieverwaltungen zugeordnet.

So gehörten mit Stand vom 01.01. bzw. 21.01.1948 zur Verwaltung Volkseigener Betriebe Sachsens, Industrieverwaltung Nahrungsmittel, Industrieverwaltung 21 Brauereien, mit Sitz Am Eiswurmlager 2 in Dresden unter anderem⁵:

Malzfabrik Pirna
Meißner Felsenkellerbrauerei
Radeberger Exportbierbrauerei
Radeberger Exportbierbrauerei, Verwaltung Dresden
Brauereibedarf Dresden
Brauerei zum Felsenkeller (Dresden)
Brauerei Reisewitz (Dresden)⁶
Waldschlößchen Brauerei (Dresden)
Bautzner Brauerei und Mälzerei Ulrich Gautzsch
Aktien-Malzfabrik Landsberg, Abteilung Malzfabrik Löbau

Typisch für die Zeit um 1950 sind die schnell aufeinander folgenden Umbenennungen und Umstrukturierungen der übergeordneten Verwaltungsstrukturen der Industrie. So entstand durch Ausgliederung und Veränderung der territorialen Zuständigkeit aus der Verwaltung Volkseigener Betriebe die Vereinigung Volkseigener Betriebe der Brau- und Malzindustrie mit Sitz in Dresden. Sie war nunmehr nicht nur für Sachsen zuständig sondern für die gesamte sowjetische Besatzungszone.

Insgesamt gehörten zur Vereinigung Volkseigener Betriebe (Z) Brau- und Malzindustrie Dresden in den Ländern Mecklenburg und Brandenburg je 7 Brauereien, in Sachsen 19 Brauereien und 2 Mälzereien, in Sachsen-Anhalt 15 Brauereien und in Thüringen 24 Brauereien und 7 Mälzereien⁷.

BRAU- UND MALZINDUSTRIE

VEREINIGUNG VOLKSEIGENER BETRIEBE (Z)



DRESDEN A 20, Voßstraße 2 Ruf: Sammel-Nr. 44311
Telegramm-Adresse: Brauindustrie Dresden
Zweigbetriebe im Bezirk der OPD Dresden:
Bautzener Brauerei und Mälzerei Ruf: 562
Bautzen, Neusalzaer Straße 2 Ruf: 548
Bergbrauerei Riesa, Riesa (Elbe), Koppitzer Straße 4 Ruf: 548
Radeberger Exportbierbrauerei Ruf: 248
Radeberg, Dresdener Straße 2-6
Radeberger Exportbierbrauerei, Werk Dresden Ruf: 46453
Dresden A 24, Chemnitz Straße 6
Brauerei zum Felsenkeller Ruf: 87041
Dresden A 27, Am Eiswurmlager 1
Waldschlößchen-Brauerei Ruf: 54173, 54501
Dresden N 6, Waldschlößchenstraße 10 Ruf: 2281
Brauhaus Freiberg, Freiberg Sa., Körnerstraße 2 Ruf: 129
Sächsische Malzindustrie und Nahrungsmittelfabrik Ruf: 7104
Großharthau Sa, Dresdener Straße 27
Malzfabrik Pirna, Pirna, Braudenstraße 1 Ruf: 7104
Limonadenfabrik und Füllereibetrieb Glau & Pötschke Ruf: 50267
Dresden N 15, Industriegelände, Eingang C
Meißner Felsenkeller, Meißen (Elbe) Ruf: 2030



Die gute Qualität

UNSERER BIERE

TRÄGT ZUR ÜBERERFÜLLUNG
DES FÜNFJAHRPLANES BEI

VEREINIGUNG VOLKSEIGENER BETRIEBE
DER BRAU- UND MALZINDUSTRIE

SÜDWEST ERFURT / SÜDOST DRESDEN / NORD POTSDAM
VEB RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI / BRAUEREI POTSDAM VEB
VEB GRENZQUELL-BRAUEREI

Zur Leipziger Herbstmesse: *Messehof, IV. Stock, Stand 446 / 441*

Der Sitz der VVB befand sich nunmehr in der Voßstraße 2 in Dresden und zu ihr gehörten im Bereich Dresden⁸:

Bautzener Brauerei und Mälzerei,
Bergbrauerei Riesa,
Brauerei zum Felsenkeller (Dresden),
Brauhaus Freiberg,
Limonadenfabrik und Füllereibetrieb Glau & Pötschke (Dresden),
Malzfabrik Pirna,
Meißner Felsenkeller,
Radeberger Exportbierbrauerei,
Radeberger Exportbierbrauerei, Werk Dresden,
Sächsische Malzindustrie und Nahrungsmittelfabrik (Großharthau),
Waldschlößchen-Brauerei (Dresden).

Im Jahr 1956 wurde dem VEB (K) Brauerei zum Felsenkeller Dresden der damalige Betriebsteil bzw. das Werk Dresden der Radeberger Exportbierbrauerei als Werk 2 zugeordnet. Der Felsenkeller Dresden selbst wurde zum Werk 1.

Nach und nach wurden verschiedene Betriebe aus der VVB ausgegliedert, in zentral geleitete Betriebe oder Kombinate umgewandelt, bis nur noch die Brauereien übrig blieben.

1960 erfolgte die Umbenennung in VEB (K) Dresdner Brauereien.⁹

Der Betrieb war ursprünglich der Stadtverwaltung in Dresden unterstellt und wurde später dem Bereich Lebensmittelindustrie des Bezirkswirtschaftsrates¹⁰ zugeordnet.

1960 kam noch der VEB (K) Waldschlößchenbrauerei als drittes Werk zum VEB (K) Dresdner Brauereien.*

Zeitraum 1960 bis 1971





Nach der Zuordnung des VEB Dresdner Brauereien zum Bezirkswirtschaftsrat¹¹ begann 1968 eine neue Phase in der Entwicklung der Brauereien im Bezirk Dresden.

Gehörten Anfangs nur die Dresdner Brauereien, aber keine Betriebe für alkoholfreie Getränke zum Betrieb, so änderte sich das mit der Gründungsanweisung des Wirtschaftsrates des Bezirkes Dresden vom 31.12.1968 und der Zuordnung der anderen volkseigenen Brauereien des Bezirkes Dresden zum am 01.01.1969 neu gegründeten VEB Dresdner Brauereien.

Gleichzeitig erfolgte eine Neugliederung der Niederlagen (Abfüllstationen) und Vertriebsgebiete.* Nur der VEB Radeberger Exportbierbrauerei blieb als einzige volkseigener Betrieb weiter selbstständig¹².

Die Eingliederung der Brauereien erfolgte schrittweise.

Im ersten Schritt kamen zu den drei Dresdner Werken noch das Werk Falkenbrauerei¹³ und die Brauerei in Freital dazu.

Dann wurden Bautzen mit seinen Betriebsteilen Kamenz und Großröhrsdorf, der VEB Felsenkellerbrauerei Meißen mit seinem Betriebsteil Riesa, Pirna, Löbau und Görlitz angegliedert.

Es folgten am 01.01.1972 die Schwerter-Brauerei Meißen¹⁴ und 1973 die Brauerei in Zittau. Ab wann die Brauerei in Großenhain dazu gehörte, ließ sich noch nicht ermitteln.

Außerdem wurde der VEB Dresdner Brauereien Erzeugnisgruppenleitbetrieb für Bier und alkoholfreie Getränke im Bezirk Dresden.¹⁵

Die Erzeugnisgruppenarbeit gab es in allen Industriezweigen in der DDR.

Sie war eine Organisationsform zur Zusammenarbeit von Gruppen von Betrieben, die "gleiche oder ähnliche Erzeugnisse unter Anwendung gleichartiger Materialien und Technologien" herstellten.

Für Betriebe der Lebensmittelindustrie stellte sie eine Organisationsform der Zusammenarbeit von Betrieben unterschiedlicher Eigentumsformen dar um Produktsortimente, deren Herstellung und Weiterentwicklung zu vereinheitlichen.¹⁶ Sie war z.B. eine der Voraussetzungen zur Aufnahme von Produkten und Herstellungsverfahren in die TGL.¹⁷

Organisatorisch war der VEB Dresdner Brauereien dem Wirtschaftsrat des Bezirkes unterstellt, während die Investitionen, Materialzuweisungen, die Mittel für Forschung und Entwicklung, die Fonds für Personal usw. durch das 1965 gegründete Ministerium für bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie¹⁸ zentral geplant und vergeben wurden.*

Die Bilanzvorgaben für die Getränkeindustrie erteilte das Staatliche Getränkekontor Berlin.¹⁹ Dazu gehörten z.B. Auflagen für den Rohfruchtanteil, Hopfenmengen und Kieselgureinsatz für die Bierfiltration.

Die Vorgaben von verschiedenen zentralen Stellen führten zu erheblichen Problemen in der Erfüllung der Aufgaben, da diese vor Ort durch die Standorte der Brauereien, z.B. die Kreise, realisiert werden mussten.²⁰

Entgegen von Aussagen in einigen Literaturquellen handelte es sich bei der Gründung des VEB Dresdner Brauereien weder um die erste Phase einer Kombinatgründung noch um die Gründung eines Kombinates im Bezirk Dresden, auch wenn in den nachfolgenden Jahren ähnliche Strukturen wie in 1968 gegründeten Getränkekombinaten anderer Bezirke entstanden.^{21*}

Damit ist Dresden ein Beispiel dafür, daß in der DDR die Bildung der Getränkekombinate nicht immer nach einheitlichen Muster erfolgte.

Während zum Beispiel die Getränkekombinate in den Bezirken Erfurt, Karl-Marx-Stadt oder Rostock 1968 in von da ab fast unveränderter Struktur, einschließlich eingegliedeter Betriebe für alkoholfreie Getränke und Spirituosen, gegründet wurden²², erfolgte die Gründung des VE Getränkekombinates Dresden erst im Jahr 1979.

Dabei ergaben sich die Besonderheiten aus der Rolle der Betriebe Bramsch, Margon, Radeberg und Görlitz und den Eingriffen verschiedener staatlicher Stellen.

So hatten die genannten Betriebe Sonderversorgungsaufgaben, wie Margon als Lieferant für Interhotels, die Leipziger Messen sowie Interflug und Mitropa, oder produzierten, wie Radeberg, für den Export. Hinzu kam die persönliche Durchsetzungsfähigkeit der zuständigen Betriebsdirektoren bei der Wahrung betrieblicher Interessen.*



Die zum VEB Dresdner Brauereien hinzugekommenen Betriebe waren juristisch unselbständig und wurden als Werke bezeichnet.

In den 1960er Jahren erfolgte die Umstellung von 0,5 l-Bügelflaschen auf 0,33 l-"Steinie"-Flaschen mit Kronkorken und die Einführung des 30er fächerlosen Harasses (Flaschenkasten aus Holz).

Bereits für das Jahr 1959 ist der Einsatz von Reis als Rohfrucht (Stärketräger) nachgewiesen.²³ Ebenfalls zu dieser Zeit begann der Einsatz von Zucker als Malzersatz. Später musste allerdings nach einem Ersatz für Reis gesucht werden, da es sich um ein Importprodukt handelte. Als Ersatz dafür wurde Gerste verwendet was bei steigendem Malzersatz den Einsatz von Brauerymen notwendig machte.*

Mit der Zunahme der Bierproduktion stieg auch der Bitterstoffbedarf, so daß nach der Anfang der 1950er Jahren aufgenommenen Hopfenproduktion in der DDR die Haltbarmachung von Hopfen (trocknen, schwefeln, pressen) im Vordergrund stand. Der so präparierten Hopfen war länger lagerbar und ermöglichte eine kontinuierliche Belieferung der Brauereien.

Die erste Hopfenpräparieranstalt in der DDR entstand im Felsenkeller und war in der Folge Lieferant für ca. 60 % des in der DDR verarbeiteten Hopfens. Die Hopfenpräparation in Dresden war damit der größte Betrieb seiner Art in der DDR. Gleichzeitig entstand mit der Einrichtung der Hopfenpräparation für die Frauen aus dem Flaschenkeller (Abfüllung) eine Arbeitsgelegenheit im Winter. Die zweite Hopfenpräparieranstalt befand sich in Leipzig. Die Hopfenverarbeitung erfolgte an beiden Standorten bis zur Wende. Der Hopfen wurde im Bezirk Dresden vor allem in Pesterwitz, Goppeln und Bautzen angebaut.*

Die Hopfenpräparation befand sich am Rande des Felsenkellergeländes in einem extra Gebäude. Sie wurde dort angesiedelt, um das Hopfenaufkommen aus den Anbaugeländen Pesterwitz und Goppeln vor Ort aufzunehmen und zu verarbeiten.

Der Hopfen wurde konserviert und zu Ballen gepresst, während Hopfenextrakt in Leipzig produziert wurde.

Organisatorisch gehörte die Hopfenpräparation als Betriebsteil zum VEB Hopfen und Malz in Leipzig der wiederum ab den 1980er Jahren dem Wissenschaftlich-Technisch-Ökonomische Zentrum der Brau- und Malzindustrie der DDR (WTÖZ) unterstellt war (Das WTÖZ kam Mitte der 1980er Jahre zum VEB Getränkekombinat Berlin.).

Die in der Hopfenpräparation arbeitenden Werkstätigen waren dagegen Betriebsangehörige des VEB Dresdner Brauereien.*

1968 wurde erstmals in der HO-Gaststätte "Am Zwinger" eine "Versorgungseinheit mit Zapfstellenbehälter" installiert (Liefermenge ca. 2.000 hl).

Dabei handelte es sich um einen in der Gasstätte installierten Biertank der mit der Zapfeinrichtung im Gastraum verbunden war. Der Biertank wurde direkt aus einem Tankfahrzeug befüllt. Damit entfiel die Anlieferung der vollen und der Rücktransport der leeren Bierfässer.

1982 waren 78 Gasstätten so ausgerüstet und wurden mit 81.670 hl Bier beliefert.

Mit der Einführung der 0,5 l-Euroflasche für Bier und des 25er "Kunststoffflaschenbierkastens" 1970 waren umfangreiche Veränderungen in den Produktionsabläufen notwendig.

Trotz Warnungen, den Kasten zu bepfanden, erfolgte das nicht, was erneut zu erheblichen Engpässen beim Leergut führte, da der stabile Plastikasten für die Bevölkerung als ideales Transportmittel für Getränke diente.*

Insgesamt war Ostern 1971 (26 Jahre nach dem Krieg!) der Wiederaufbau der Braubetriebe unter schwierigen Bedingungen, trotz technischer Unzulänglichkeiten und zum Teil nur notdürftiger Reparaturen und Instandsetzungen weitgehend abgeschlossen. Gleichzeitig wurde etwa die Vorkriegsproduktion an Bier erreicht.*

1971 war das Geburtsjahr eines für Dresden und darüber hinaus ganz besonderen Ereignisses. Das Werk Feldschlöbchen des VEB Dresdner Brauereien wurde auf Initiative des Radiosenders "Stimme der DDR" und der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Ursprungsort des Internationalen Dixieland-Festivals und ist seither mit der Brauerei als Mitveranstalter und Sponsor verbunden.²⁴

Im gleichen Jahr konnte von den Betriebsangehörigen erstmals das Ferienobjekt "Schwarzer See" in Schwarz bei Mirow in Mecklenburg mit 3 Bungalows genutzt werden.²⁵

1972

Bezogen sich die Darstellungen zur Geschichte des VE Getränkekombinates bisher vorrangig auf die Bierherstellung, soll im Folgenden kurz auf die Betriebe zur Herstellung alkoholfreier Getränke näher eingegangen werden.

Der Dresdner Heilpraktiker Gottfried Moritz Gössel meldete 1903 die Warenzeichen "Margon" und "Wappen mit Johanniterkreuz" beim Kaiserlichen Patentamt an.²⁶ Gleichzeitig wurde der Gössel-Gesundbrunnen in Burkhardswalde im Müglitztal gegründet.

1945 übernahm Arthur Kunz die Firma und konnte sie als einer der ersten Betriebe mit staatlicher Beteiligung weiter betreiben. Bis zur Verstaatlichung hieß der Betrieb Gössel-Gesundbrunnen Artur Kunz KG. Die Firma erhielt als erster Betrieb der Erzeugnisgruppe Bier und alkoholfreie Getränke in der DDR den Titel "Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit". Der Titel wurde, wie z.B. 1967²⁷, bis Januar 1990 verteidigt.*

Artur Kunz nutzte konsequent die Möglichkeiten der staatliche Beteiligung. So war Margon zum Zeitpunkt der Umwandlung in einen volkseigenen Betrieb 1972 der modernste Hersteller alkoholfreier Getränke im Bezirk Dresden. Arthur Kunz blieb weiter Betriebsdirektor im jetzt mit VEB Margon bezeichneten Betrieb.*

Die Gründung des "neuen" VEB Margon war ein wichtiger Schritt bei der Zentralisierung der Produktion alkoholfreier Getränke im Bezirk Dresden.

Aus dem Margon- Warenzeichen verschwand das "Wappen mit Johanniterkreuz" und wurde durch ein Glas mit prickelndem Wasser ersetzt.

Für den Export und den internationalen Reise- und Flugverkehr wurde jedoch das Altwarenzeichen unverändert weiter verwendet.

Der Bedarf an Margonwasser konnte trotz einer jährlichen Produktion von ca. 50 Millionen Flaschen nicht gedeckt werden, da das in Burkhardswalde vorhandene Wasseraufkommen der erschlossenen Quellen nicht für eine größere Produktionsmenge ausreichte. So wurden "Margon" mit Geschmack und "Margona" auch in Betrieben der Getränkekominate Berlin, Leipzig und Neubrandenburg als Lizenzprodukt produziert und abgefüllt.^{28*}

Der VEB Margon entstand durch

- die Zusammenfassung mehrerer Produktionsbetriebe für alkoholfreie Getränke,
- die Ausgliederung der Produktion alkoholfreier Getränke aus dem VEB Bramsch und
- deren Eingliederung in den VEB Margon.

Der VEB Margon umfasste die Produktionsstätten in Burkhardswalde und Riesa sowie die ehemaligen Bramsch- Betriebsteile Dresden- Briesnitz, Nossen, Bischofswerda und Bad Schandau.*

Die anderen volkseigenen Hersteller alkoholfreier Getränke im Bezirk Dresden (z.B. VEB Bramsch Dresden) blieben von der Gründung des VEB Margon unberührt.

Für das Jahr 1972 soll noch angemerkt werden, daß die Brauerei Wohlers in Meißen sowie die Brauereien in Görlitz und Eibau ebenfalls in "Volkseigentum" überführt wurden.^{29 30}

Zeitraum 1973 bis 1978



Die Versorgung der Bevölkerung mit Bier konnte mit den vorhandenen Produktionskapazitäten und trotz Ministerratsbeschlüssen zur Zuweisung umfangreicher Hilfe für die Bierherstellung im Bezirk Dresden nicht gelöst werden. Hinzu kam, daß der Bierverbrauch ständig stieg.

Dabei war der Mangel an Leergut (Flaschen, Kästen) im Handel und in den Betrieben nur eines von vielen weiteren Problemen.

Die ungelösten Versorgungsprobleme führten dazu dass auf dem VIII. Parteitag der SED der Beschluß zu einem Brauereineubau in Dresden gefasst wurde. Auch auf dem nächsten Parteitag war der Brauereineubau Gegenstand von Beschlüssen.* Im Juli 1973 begann mit dem Ersten Spatenstich in Coschütz der erste komplette Brauereineubau in der DDR.*

Aus einer Ergänzung zur Grundsatzentscheidung zum Bau der Brauerei in Coschütz von 1978 geht hervor, daß der Brauereineubau für 1.300.000 hl Bier ausgelegt war und im Zeitraum von Juni 1973 bis September 1981 errichtet werden sollte.³¹ Investitionsauftraggeber des Neubaus in Coschütz war der VEB Dresdner Brauereien, bei dem auch die Aufbauleitung eingerichtet wurde.

Hauptauftragnehmer Bau waren die Betriebe

VEB Bau- und Montagekombinat Kohle und Energie Hoyerswerda,
VEB Verkehrs- und Tiefbaukombinat Dresden,
VEB Ingenieurhochbaukombinat Pirna.

Hauptauftragnehmer Ausrüstungen waren die Betriebe

VEB Chemieanlagenbau Erfurt- Rudisleben,
VEB Kombinat Fortschritt Neustadt,
VEB Ascobloc Anlagenbau Dresden,
VEB Kombinat Dampferzeugerbau Berlin.

Der Investitionsaufwand sollte sich auf 291 Millionen Mark gegenüber den anfangs geplanten 241,8 Millionen Mark belaufen. Davon sollten Importe für 7,929 Millionen Mark aus dem sozialistischen Ausland und für 12,035 Millionen Mark aus dem nichtsozialistischen Ausland kommen.³²

Hauptprojektant für den Brauereineubau in Coschütz war das Ingenieurbüro für Gärungs- und Getränkeindustrie Berlin.

Die Bauprojektierung kam von einem Ingenieurbüro aus Budapest. Das führte zu vielfachen Umplanungen, da das ungarische Ingenieurbüro Bauelemente vorsah, die in der DDR gar nicht verfügbar waren.*

Im Dezember 1973 fand dann die offizielle Grundsteinlegung statt. Eine zweite Grundsteinlegung gab es auf Grund von Problemen "in aller Stille" 1976.



Zitat: "Ursprünglich sollte in Dresden eine kontinuierliche Bierherstellung nach dem Beispiel der Brauerei in Gotha erfolgen ... doch zum Baubeginn gab es nur einen Institutsversuch und der ging gründlich schief. So mussten in Dresden die Fundamente für die acht Reaktoren³³ wieder ausgebaut werden."^{34 35}

Trotz aller Probleme beim Bau der Brauerei in Coschütz, verkörperte der Neubau Weltstand in Bezug auf

- die geplante Produktionsmenge von 1,3 Millionen hl Bier
- die Komplexität der Bauweise
- das Verfahren der Gärung und Reifung (Lagerung) von Bier in Gärreaktoren (zylindronischen Tanks) in Freibauweise.

Insbesondere Letzteres ist heute in Brauereien weltweit üblich.*

Der VEB Dresdner Brauereien produzierte unabhängig vom Brauereineubau in den Werken West, Nord, Süd, Freital, Meißen, Bautzen und Zittau sowie in der Niederlage und Pirna weiter. In Riesa fand schon vor der Inbetriebnahme des Brauereineubaus in Coschütz nur noch Bierabfüllung statt, während auf dem Gelände eine Produktions- und Abfüllanlage für alkoholfreie Getränke gebaut worden war. Die Abfüllung in Dresden-Mitte war ebenfalls bereits vorher beendet worden.*

Im Werk Bautzen konnte 1970 die Flaschenbierabfüllung in den Räumen der ehemaligen Mälzerei modernisiert werden, nachdem schon 1960 wegen ausbleibender Modernisierung die Mälzerei und die Produktion alkoholfreier Getränke eingestellt worden war.

Die Bierproduktion erreichte 1971 156.800 hl.

Zum 125jährigen Bestehen der Brauerei 1972 erhielt der Betrieb 19 neue Bierlager- und 4 Drucktanks. Damit wurde eine neue Technologie eingeführt.

Zwischen 1975 und 1978 wurden dem Werk Bautzen noch die Sachsenquell-Brauerei Kamenz mit der Biergroßhandlung Ludwig Heinlein Bautzen, das Böhmisches-Brauhaus Großröhrsdorf, die Produktionsstätten Bretnig³⁶ (steht im Widerspruch zu Angabe in Tabelle 3, berichtige Angaben konnten noch nicht ermittelt werden) und Bischofswerda sowie die Niederlagen Bischofswerda, Neukirch, Sohland angegliedert.

Auf diese Weise kam auch das Ferienhaus und Kinderferienlager Haus Bergland Wilthen zu Bautzen und stand somit dem gesamten VEB Dresdner Brauereien als Ferienobjekt zur Verfügung.³⁷

Am 01.09.1973 begann im Werk West und nachfolgend auch im Betriebsteil Freital mit 50 Lehrlingen die Lehrlingsausbildung in größerem Rahmen.³⁸ Wie die betriebliche Lehrlingsausbildung vorher organisiert war, konnte noch nicht ermittelt werden.

Das Jahr 1973 korrespondiert mit Angaben in einer anderen Betriebschronik. So fand ebenfalls 1973 erstmals Lehrlingsausbildung im VEB Dresdner Süßwarenfabriken Elbflorenz statt.³⁹

Einzige echte Neuinvestition im VEB Dresdner Brauereien in den 1970er Jahren war eine neue Halle für Feldschlößchen (Werk Süd) für die Einrichtung einer neuen Flaschenabfüllanlage für 24.000 Flaschen pro Stunde vom Kombinat NAGEMA und einen Tunnelpasteur sowie eine Palettieranlage aus Nichtsozialistischem Wirtschaftsgebiet, die 1977 eingebaut wurden.

Weiterhin kam im dortigen Lagerkeller neue Filtrationstechnik zum Einsatz (Anschwemmfilter, Zentrifugen, Plattenfilter). Maßnahmen zur Stabilisierung der Kälteversorgung und Investitionen in den Fuhrpark ergänzten die Verbesserung der Produktionsbedingungen.

Im Sudhaus hingegen gab es kaum Investitionen. Allgemein wurden lediglich Teilaggregate zur Erneuerung der Abfüllanlagen von NAGEMA geliefert.*

Im Werk Meißen (VEB Brauerei Meißen, bestehend aus den Betriebsteilen Felsenkellerbrauerei Meißen und Schwerter-Brauerei, vormals Wohlers), Betriebsteil Riesa wurde die Kohlebefüllung im Heizhaus über Bunker eingebaut (neuer Heizkessel mit automatischer Bekohlungsanlage) und damit die Handbeschickung beendet.

Im Werk West gab es Verbesserungen im Flaschenkeller, im Werk Bautzen erfolgte die Aufstellung von Gärreaktoren und das Werk Pirna erhielt eine neue Flaschenabfüllanlage und bekam einen Kombipacker aus der Eigenfertigung der Zentralen Reparaturabteilung des VEB Dresdner Brauereien.^{40*}

Zeitraum 1979 bis 1988

Entscheidender Auslöser der Kombinatgründung war der Brauereineubau in Coschütz, der absehbar zu erheblich veränderten Produktions- und Verwaltungsstrukturen im Bereich der Brauerei- und Getränkebetriebe im Bezirk Dresden führte.*

1979 fand durch Zusammenfassung aller Brauereien, der Betriebe für alkoholfreie Getränke sowie der Mälzereien und des Rationalisierungsmittelbaus der Brauereien und Getränkebetriebe im Bezirk Dresden die Gründung des bezirksgeliteten VE Getränkekombinat Dresden statt.

Nur der VEB Radeberger Exportbierbrauerei blieb weiter kombinatunabhängig, da man dort der Meinung war, daß das Kombinat erst einmal den Brauereineubau in Coschütz realisieren sollte. In den 1980er Jahren wurde der VEB Radeberger Exportbierbrauerei dann schließlich auch dem Kombinat angegliedert.

Die Betriebe des neu gegründeten Kombinat wurden juristisch und ökonomisch selbstständig.

Die noch im Bau befindliche Brauerei in Coschütz wurde 1983 zum Stammbetrieb des Kombinat.

Zum Kombinat gehörten nunmehr 9 Betriebe und 21 Betriebsteile.


Der VEB Margon wurde innerhalb des Kombinat selbstständiger VEB.* Für die anderen volkseigenen Hersteller alkoholfreier Getränke blieb die Zuordnung zu den Brauereien bestehen (z.B. Bischofswerda zu Kamenz oder Riesa zu Meißen).

Bei der Neugliederung der Betriebe fiel keine Produktion weg sondern es wurden eher zusätzliche Produktionsauflagen erteilt. Das traf ganz besonders auf den Rationalisierungsmittelbau und die Konsumgüterfertigung zu, die mit dem eigentlichen Produktionsprofil der VEB oft nichts zu tun hatte.

Der dem Getränkekombinat zugeordnete Rationalisierungsmittelbau war aus ebenfalls vorher in VEB umgewandelten Betrieben entstanden.*


Als Warenzeichen für das gesamte Kombinat wurde das abgewandelte Eiwurmsymbol der Felsenkellerbrauerei Dresden verwendet. Damit wurde das Eiwurmzeichen im Kombinat gleichzeitig in zwei verschiedenen Formen verwendet: zum einen für das Kombinat und zum zweiten für die Felsenkellerbrauerei Dresden. Damit sollte sowohl auf die Rolle des Standortes Felsenkeller als Sitz der nach dem Krieg gebildeten VVB und den VEB Dresdner Brauereien hingewiesen werden.

643112 W 53427



18. 2. 1980. **VE Getränkekombinat Dresden,**
8027 Dresden, Am Eiswurlager 1.
Geschäftsbetrieb: Herstellung von Bieren und alkoholfreien
Getränken.
Waren: Biere, alkoholfreie Getränke.
Int. Kl. 32 18. 7. 1980 197/80

643570 W 53953



1. 6. 1981. **VEB Feldschlößchenbrauerei Dresden,**
8010 Dresden, Budapester Straße 32.
Geschäftsbetrieb: Brauerei.
Waren: Biere.
Int. Kl. 32 31. 8. 1981 7/82



Die nunmehr zum Kombinat gehörenden Mälzereien stellten, wie schon vorher, Malz, Malzextrakt und Backmalz her. Außerdem wurde Brotgetreide zu Mehl ausgemahlen und gemeinsam mit dem Backmalz Bäckereibetrieben als Bäckereirohstoffe geliefert.

Wie schon erwähnt, wurden 1979 auch die Rationalisierungsmittelbetriebe für die Brau- und Getränkebetriebe im Bezirk Dresden zusammengefasst. Dazu wurde der VEB Rationalisierung im Getränkekombinat Dresden mit Sitz in der Lohrmannstraße 22 in Dresden-Reick gegründet. Der Betrieb fungierte als Reparaturbetrieb und war für die Grundmittelinstandsetzung, besonders der Flaschenabfüllanlagen, in den Betrieben des Kombinat es zuständig. Er ging sowohl aus den schon vorhandenen Bau-, Instandhaltungs- und Reparaturabteilungen des ehemaligen VEB Dresdner Brauereien als auch durch die Zuordnung bisher unabhängiger Betriebe hervor.*

Betriebsteil	Betriebsleiter	Produktionsprofil
Zentrale Reparaturabteilung, Weinböhl	Gottfried Müller	<ul style="list-style-type: none"> Reparatur und jährliche Wartung der Flaschenkelleranlagen (Abfüllanlagen) Eigenentwicklung von Flaschenein- und Auspackern
VEB Rationalisierung Dresden, Betriebsteil Transport- und Hebetchnik, Dresden-Reick ⁴¹	Dieter Birkholz	<ul style="list-style-type: none"> Brücken- und Wandkonsolkräne Unterflaschen (Kranhaken) und Kohlegreifer z.B. für Eisenbahndrehkräne Wandhalterungen für Rohrleitungen im Wohnungsbau
Kartoplast, Dresden-Trachau	Christian Mäurich	<ul style="list-style-type: none"> kleine Maschinenbauerzeugnisse wie z.B. Reinigungsgeräte für Laborausrüstungen
Getriebetechnik, Coswig ⁴² mit einem Standort in der Kronacher Straße in Dresden		<ul style="list-style-type: none"> Schiffsgetriebe für Bordmaschinen auf Fischereischiffen Rohrleitungsbau Instandhaltung insbesondere der Rohrleitungssysteme

Neben den in der Tabelle aufgeführten Produkten und Leistungen realisierte der VEB Rationalisierung noch Braunkohleentwässerungsanlagen (Rohrleitungsmontage) im Raum Merseburg und exportierte Krane. Der Export von Kranen erfolgte sowohl in Form von Zulieferungen für größere Anlagen (Unterflasche und Kohlegreifer) als auch als Direktexport von Brücken- und Wandkonsolkranen.*



VEB Getränkekombinat Dresden



VEB Brauerei Dresden-Coschütz



VEB Görlitzer Landskron Brauerei



**Felsenkellerbrauerei
Dresden**

VEB Felsenkellerbrauerei Dresden

Abteilung Hopfenpräparieranstalt



Betriebsteil Brauerei Eibau
Betriebsteil Bergquellbrauerei Löbau
Betriebsteil Brauerei Zittau

VEB Brauerei Bautzen



Brauerei Freital

Betriebsteil Brauerei Freital-Döhlen
Betriebsteil Abfüllung Dresden Mitte
Abfüllung Pirna
Niederlage Bärenstein
Niederlage Dippoldiswalde



Betriebsteil Böhmisches Brauhaus Großröhrsdorf
Betriebsteil Kamenzer Brauerei
Betriebsteil Bischofswerda



VEB Feldschlösschenbrauerei Dresden

VEB Brauerei Meißen



Betriebsteil Felsenkellerbrauerei Meißen
Betriebsteil Felsenkellerbrauerei Meißen,
Produktionsstätte Nossen
Betriebsteil Schwerter Brauerei Meißen
Betriebsteil Riesa
Betriebsteil Brauerei Großenhain



VEB Margon

FALKENQUELLE

Betriebsteil Waldschlösschen Dresden
Betriebsteil Margon Burkhardswalde
Betriebsteil Falkenbrunnen
Betriebsteil Lohmen
Betriebsteil Dresden-Briesnitz



VEB Radeberger Exportbierbrauerei

VEB Dresdner Mälzereien

Produktionsstätte Dresden, Hennigsdorfer Straße
Produktionsstätte Dresden, Riesaer Straße
Produktionsstätte Dresden, Heidestraße
Produktionsstätte Schöna
Produktionsstätte Pirna
Produktionsstätte Malzmühle Freital-Hainsberg
Produktionsstätte Großharthau

VEB Rationalisierung

Betriebsteil Zentrale Reparaturabteilung, Weinböhl
Betriebsteil Transport- und Hebetchnik, Dresden-Reick
Betriebsteil Kartoplast, Dresden-Trachau
Betriebsteil Getriebetechnik, Coswig
Betriebsteil Rohrleitungsbau Dresden, Kronacher Straße

Hinweis: Der Betriebsteil Getriebetechnik in Coswig ist nicht mit dem VEB Getriebefabrik Coswig identisch.



Im Zuge der Kombinatbildung gab es eine Vielzahl von Veränderungen in den einzelnen Betrieben. So wurde nach der Inbetriebnahme der ersten Abfülllinie am 01.09.1980 und der Aufnahme der Bierherstellung am 01.09.1981* in Coschütz die Flaschenbierabfüllung in der Felsenkellerbrauerei eingestellt und fortan nur noch Tank- und Fassbier produziert. Außerdem wurden die Betriebsteile Waldschlöbchen und Falkenbrauerei in Dresden sowie Riesa auf die Produktion alkoholfreier Getränke umgestellt.

Der Margon-Betrieb in Burkhardswalde wurde im Zeitraum nach 1979 komplett rekonstruiert und der Sitz des VEB Margon an den auf die Produktion alkoholfreier Getränke umgestellten Standort Waldschlöbchen in Dresden verlegt.*

1980 Unterzeichneten der VE Getränkekombinat Dresden, die Technische Universität Dresden, die Hochschule für Verkehrswesen und das Kombinat NAGEMa einen Vertrag zur Wissenschaftskooperation.

Unabhängig davon wurde auch mit anderen Einrichtungen wie z.B. mit der Ingenieurschule Köthen oder mit dem VEB Chemieanlagenbau Staßfurt zusammengearbeitet.

Inhalt der Zusammenarbeit waren Versuche zur Anschwemmfiltration und zur Automatisierung der Flaschenabfüllung im Betrieb Feldschlöbchen und zur Rekonstruktion des Betriebes Meißen mit selbst entwickelten Anlagen.*

1988 ging im Kombinatbetrieb VEB Landskronbrauerei Görlitz ein neues Sudhaus in Betrieb⁴³ und die Bierproduktion erreichte mit 541.000 hl den höchsten Wert in der Geschichte der Görlitzer Brauerei.⁴⁴

Zeitraum 1989 bis 1990

"In Dresden begann die Entflechtung" des VE Getränkekombinat Dresden "bereits am 31. Dezember 1989 mit dem Ausscheiden die erster Betriebe."

"Am 15.03.1990 stellte der Kombinatdirektor den Antrag an den Rat des Bezirkes Dresden zur Ausgliederung des VEB Bautzner Brauerei, des VEB Landskronbrauerei Görlitz, des VEB Margon Dresden, des VEB Vereinigte Mälzereien Dresden und des VEB Rationalisierung Dresden." Sie sollten mit Wirkung vom 01.04.1990 vom Wirtschaftsamt für mittelständische Industrie Dresden/Sachsen zwecks Privatisierung übernommen werden.⁴⁵

Ergänzend dazu die Aussagen von Zeitzeugen:

Auf Basis des "GmbH-Gesetzes" der "Modrow-Regierung" wurden die Betriebe Radeberg, Bautzen, Görlitz und Margon mit ihren Betriebsteilen ausgegliedert. Privatisiert bzw. ebenfalls ausgegliedert wurden die Betriebe Schwerter Meißen, Riesa, Brauerei Großenhain, Böhmisches Brauhaus Großröhrsdorf, die Brauereien in Kamenz, Zittau, Löbau und Eibau sowie die Betriebe für alkoholfreie Getränke Falkenbrunnen Dresden, Bischofswerda, Görlitz und Niesky. Die restlichen Betriebe wurden Kraft des Gesetzes zum 01.07.1990 in Kapitalgesellschaften umgewandelt.⁴⁶

Damit begann eine von sich teilweise überschlagenden Ereignissen gekennzeichnete Phase der Veränderung der Betriebs- und Produktionsstrukturen in der Getränkeindustrie. So daß die folgenden Ausführungen nur schlaglichtartig einige Ereignisse benennen und darstellen können.

Am 21.06.1990 fand noch unter Beteiligung der Betriebe VEB Feldschlößchen Brauerei Dresden, VEB Felsenkellerbrauerei Dresden, VEB Brauerei Dresden Coschütz, VEB Felsenkellerbrauerei Meißen, VEB Bautzner Brauerei und deren Betriebsteil Kamenzener Brauerei sowie der VEB Radeberger Exportbierbrauerei die Gründungsversammlung des Sächsischen Brauerbundes im Brauersaal der Felsenkellerbrauerei Dresden statt.⁴⁷

Mit der Abberufung der Kombinatdirektoren der bezirksgeleiteten Betriebe am 30.06.1990 und der Gründung der Sächsische Brau-Union AG entstand eine neue Betriebsstruktur der Brauereien. Der Sitz der Aktiengesellschaft war in Coschütz. Neben den Dresdner Brauereien Coschütz, Felsenkeller und Feldschlößchen gehörte Anfangs noch die Brauerei Felsenkeller Meißen⁴⁸ dazu. Die anderen ehemaligen Betriebe des Getränkekombinates waren teilweise schon ausgegliedert und wurden in der Folge rückübertragen oder privatisiert.

Die Betriebe der Sächsische Brau-Union AG wurden in GmbH umgewandelt. Die Sächsische Brau-Union AG umfasste, wie der vor der Kombinatgründung bestehende VEB Dresdner Brauereien, damit wieder nur die Dresdner Brauereibetriebe, die in GmbHs umgewandelt wurden.

Nachfolgend wurde der Braubetrieb in der Feldschlößchenbrauerei und der Felsenkellerbrauerei sowie die Produktion von alkoholfreien Getränken am Standort Waldschlößchen und in Riesa eingestellt.

Am Juni 1990 wurde der letzte Direktor des Getränkekombinates Heinz Ullmann Vorstandsvorsitzender der Sächsische Brau-Union AG.*

Zeitraum nach 1990

1991 stellten die Feldschlößchenbrauerei Dresden GmbH und die Felsenkellerbrauerei Dresden GmbH den Braubetrieb ein, so dass die Sächsische Brau-Union AG nunmehr nur noch aus der Brauerei Dresden Coschütz GmbH bestand.* Die Marken Felsenkeller und Feldschlößchen wurden von der Coschützer Brauerei weiter verwendet. Nach der Übernahme durch die Holsten Brauerei AG Hamburg wurde die Sächsische Brau-Union AG in Feldschlößchen AG⁴⁹ umbenannt und damit namensgleich zur ebenfalls zur Holsten Brauerei AG gehörenden Brauerei Feldschlößchen AG in Braunschweig. Damals verschwand das Pichelmännel bzw. Pichmännel aus dem Feldschlößchen-Warenzeichen und es erschien der Schriftzug der Braunschweiger Brauerei mit dem Braunschweiger Schloß auf den Etiketten.*

2004 wurde die Holsten Brauerei AG und mit ihr die Feldschlößchen AG in Dresden Bestandteil der dänischen Carlsberg Breweries A.S. und seit 2006 ziert auch das Pichmännel wieder die Feldschlößchen-Etiketten.

Überblick zur Entwicklung ehemaliger Betriebe des VE Getränkekombinat Dresden nach 1990

Betrieb	Ort	
Bautzner Brauerei	Bautzen	<ul style="list-style-type: none"> • 23.11.1990 Einstellung der Produktion wegen Umsatzeinbrüchen • Januar 1991 letzte Abfüllung der Lagerbestände, Übernahme durch Treuhandanstalt • 06.03.1992 Liquidation • 19.02.1996 Großbrand • 22.10.1996 Grundsteinlegung Arbeitsamt, Abbruch der Gebäude, Neubau Arbeitsamt

Betrieb	Ort	
Margon	Burkhardswalde	<ul style="list-style-type: none"> • Ende 2005 geschlossen, Gebäude stehen leer • Marke wird bei Lichtenauer Mineralquellen Niederlichtenau GmbH in Niederlichtenau bei Frankenberg abgefüllt, die schon länger zu Hassia & Luise Mineralquellen Bad Vilbel GmbH & Co. gehört
Dresdner Malz	Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • Standorte in der Heidestraße heute Einkaufszentrum, dessen Name noch an die Mälzerei erinnert, und in der Riesaer Straße mit neuem Gebäudekomplex (Bürohaus, Läden, Parkhaus) überbaut, Gebäude im Gelände der Reisstraße und der heutigen Straße des 17. Juni stehen leer
Feldschlößchen	Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • nach Übernahme durch Holsten Brauerei AG Hamburg bis auf das denkmalgeschützte Maschinenhaus, welches heute das "Stammhaus Feldschlößchen" mit einer Gaststätte und einem kleinen Brauereimuseum beherbergt (Eröffnet 1998), abgerissen und überbaut
Felsenkeller	Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • geschlossen, heute Gewerbepark
Münch-Bräu Eibau	Eibau	<ul style="list-style-type: none"> • 1990 Rückübertragung an Nachkommen von Hans Münch, Erweiterung des Braubetriebes
Freitaler Brauerei	Freital	<ul style="list-style-type: none"> • geschlossen
Landskron Brauerei Görlitz	Görlitz	<ul style="list-style-type: none"> • 5 Besitzerwechsel
Böhmisch Brauhaus	Großröhrsdorf	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung, mehrfache Insolvenz und Betreiberwechsel
Sachsen-Malz	Heidenau	<ul style="list-style-type: none"> • "1990 unmittelbar nach der Wende" am 18.12.1990 "als gemeinsames Unternehmen ehemaliger Mitarbeiter der sächsischen Malzindustrie und der Friedrich Weissheimer Malzfabrik ... gegründet" • 2007 nach Insolvenz der Mutterfirma Friedrich Weissheimer Malzfabrik KG Andernach von der französischen Gruppe Malteurop übernommen
Sachsenquell Brauerei	Kamenz	<ul style="list-style-type: none"> • geschlossen
Bergquell Brauerei	Löbau	<ul style="list-style-type: none"> • nach 1990 von Hochdorfer Kronenbrauerei in Hochdorf am Neckar übernommen • danach wieder selbstständig • Neubau im Gewerbegebiet Löbau
Felsenkellerbrauerei Meißen	Meißen	<ul style="list-style-type: none"> • 1991 geschlossen
Schwerter-Brauerei	Meißen	<ul style="list-style-type: none"> • treuhänderische Verwaltung durch Sächsische Brau-Union AG • Juni 1990 Antrag auf Rückübertragung, 13.03.1993 Reprivatisierung • seit 02.09.1990 keine Bierbrauerei, das Bier wurde am 26.07.1991 bei A. Kropf in Kassel, ab 01.01.1996 bei Freiberger Brauhaus AG und ab 1997 bei der Böhmisch Brauhaus GmbH & Co. KG im Lohnbrauverfahren gebraut • Neubau im Gewerbegebiet Meißen Ost ging am 03.10.1997 in Betrieb
Brauerei Zittau	Zittau	<ul style="list-style-type: none"> • von Hösl Brauhaus, Mitterteich, Oberpfalz übernommen, später geschlossen, ursprünglich war ein Neubau durch die Hösl-Brauerei geplant, wurde jedoch nicht realisiert, Zittauer Bier wurde kurzzeitig in Kamenz gebraut • Unabhängig davon entstanden in Zittau die Zittauer Brau- und Getränke GmbH und die Zittauer Bürgerbräu GmbH & Co. KG

Quellenangaben:

¹ Quelle: Stadtmuseum Dresden, Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Ein bierseliges Land . Aus der Geschichte des Brauwesens von Dresden und Umgebung, fliegenkopf verlag, Halle 1996

² Quellen: 125 Jahre Felsenkeller Brauerei zu Dresden, VEB Felsenkellerbrauerei Dresden, 1982; Schmitt, Eberhard; Bautzener Brauerei (Hrsg.): Braukunst und Kegelspiel . Zur Geschichte von Bautzener Brauerei und Keglerheim, Lusatia-Verlag Dr. Stübner & Co. KG, Bautzen 1996; Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertretung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000; Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht ; Hessel, Uwe: Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.): Wirtschaft Innovation Bildung, Dresden 2000; Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden / Ostsachsen e.V.: Brauereiverzeichnis Dresden, Dresden 2004, Firmenschrift Münch-Bräu, Firmenschrift Radeberger Exportbierbrauerei

³ Quelle: Freiburger Altertumsverein e.V. (Hrsg.): Acht Jahrhunderte Bier in Freiberg, Teil 3: Die Entwicklung der Freiburger Brauerei 1850 – 1990, Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, 83. Heft 1999, Freiberg

⁴ Quelle: Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht

⁵ Quellen: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Signatur 11548, Nr. 68 und 402

⁶ Anmerkung: Nach Aussage von Siegfried Stumpe ca. 1940 stillgelegt. Das steht im Widerspruch zum Brauereiverzeichnis Dresden von 2004 des Freundeskreises Brauereigeschichte Dresden / Ostsachsen e.V. Dort ca. 1950 als VEB Felsenkeller-Brauerei, Abteilung Reisewitz angegeben während die Brauerei im Branchen-Fernsprechbuch Dresden 1950 nicht mehr auftaucht.

⁷ Quelle: Freiburger Altertumsverein e.V. (Hrsg.): Acht Jahrhunderte Bier in Freiberg, Teil 3: Die Entwicklung der Freiburger Brauerei 1850 – 1990, Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, 83. Heft 1999, Freiberg

⁸ Quelle: Branchen-Fernsprechbuch Dresden 1950

⁹ Anmerkung: Neustrukturierung der VVB auf Grund des Gesetzes "Über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates", Quelle: Die Lebensmittel-Industrie 6 (1959) 2

¹⁰ Anmerkung: die genaue Bezeichnung lautet Wirtschaftsrat beim Rat des Bezirkes Dresden

¹¹ Die Bildung erster bezirksgeleiteter Wirtschaftseinheiten begann schon vor der Gründung des Ministeriums für Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie im Jahr 1965. Quelle: Heubner, Thomas: So schmeckte es in der DDR, Eulenspiegel . Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Berlin 2004 So wurde z.B. im Bezirk Karl-Marx-Stadt bereits 1960 durch das beim dortigen Bezirkswirtschaftsrat angesiedelte Getränkeaktiv Karl-Marx-Stadt die Unterstellung der volkseigenen Brauereien begleitet, wobei Betriebsdirektoren auch Mitglieder des Getränkeaktivs waren. Die einzelnen Betriebe blieben weiterhin juristisch selbstständig. Quelle: Freiburger Altertumsverein e.V. (Hrsg.): Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, Heft 83, Acht Jahrhunderte Bier in Freiberg, Teil 3: Die Entwicklung der Freiburger Brauerei 1850 – 1990, Freiberg 1999

¹² Die Radeberger Brauerei war bis ca. 1983 / 84 die einzige kombinatsunabhängige volkseigene Brauerei in der DDR und dem Bezirkswirtschaftsrat direkt unterstellt. Mit Verschlechterung der Exportquote wurde die Brauerei dann auf Anweisung des Bezirkswirtschaftsrates in das Getränkekombinat eingegliedert. Quelle: Auskunft Siegfried Stumpe, Helmut Türk

¹³ 1872 als Actien-Brauerei zum Plauenschen Lagerkeller gegründet, Braubetrieb wurde 1920 an die Schloßbrauerei Niederpoyritz eGmbH verpachtet. Danach Braubetrieb als Genossenschaftsbrauerei im Besitz von Dresdner Gastwirten unter dem Namen Falkenbrauerei mit der Marke "Bären-Bräu" Quelle: Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden / Ostsachsen e.V., Brauereiverzeichnis Dresden, Dezember 2004

¹⁴ Quelle: Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden/Ostsachsen e.V. (Hrsg.): 50 Jahre Schwerter Brauerei Wohlers KG . Ausstellung zum Brauereifest in Meißen vom 02. bis 05. Oktober 2003, Dresden 2003

¹⁵ Quelle: Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht

¹⁶ Quelle: VEB Bibliographisches Institut Leipzig (Hrsg.): BI-Elementarlexikon, Bände 1 und 2, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Leipzig 1987

¹⁷ TGL war das Symbol für die staatlichen technischen Standards in der DDR, ursprünglich Abkürzung für "Technische Normen, Gütevorschriften und Lieferbedingungen", Quelle: VEB Bibliographisches Institut Leipzig (Hrsg.): BI-Elementarlexikon, Bände 1 und 2, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Leipzig 1987

¹⁸ In Dokumenten tauchen beide Schreibweisen auf sowohl "bezirksgeleitete" als auch "Bezirksgeleitete" Quellen: Autor unbekannt: Einige Probleme der Kombinatbildung, in Die Lebensmittel-Industrie 15 (1968) 4, S. 123; Leipziger Messeamt (Hrsg.): Messekatalog Leipziger Herbstmesse 1977 4.-11. September und Leipziger Messe 11. – 17. März 1990

¹⁹ Anmerkung: Das Staatliche Getränkekontor war das Bilanzorgan, das im Auftrage des Ministeriums für bezirksgeleitete und Lebensmittelindustrie agierte. Daneben existierte das für die technische Projektierung zuständige Ingenieurbüro der Gärungs- und Getränkeindustrie Berlin (IGG) und das Institut für Gärungs- und Getränkeindustrie (IfG). Alle drei Institutionen gingen in den 1980er Jahren im Wissenschaftlich-Technisch-Ökonomische Zentrum der Brau- und Malzindustrie der DDR (WTÖZ) auf und wurden schließlich dem Getränkekombinat Berlin zugeordnet. Quelle: Auskunft von Helmut Türk

²⁰ Quelle: Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertretung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000

²¹ Aus einem Beitrag nach Ausführungen des Ministers für Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie, Erhard Krack, auf einer Technologentagung im Dezember 1967 in Berlin geht hervor, daß es zu diesem Zeitpunkt keine zentralen Vorgaben zur Bildung von bezirksgeleiteten Kombinat gab: "Ausgehend von ... Erkenntnissen und von den Erfahrungen der fortgeschrittensten Kombinate muß in jeder VVB und in jedem Wirtschaftsrat sorgfältig analysiert werden, ob bzw. wann die Bedingungen für die Bildung weiterer Kombinate gegeben sind.", Die Lebensmittel-Industrie 15 (1968) 4

²² Quellen: Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden / Ostsachsen e.V., Archiv und Bibliothek: Übersicht über die Entwicklung der VEB-Brauereien, nach Klaus Ehm in BDM Nr. 5 1990; VEB Getränkekombinat Karl-Marx-Stadt (Hrsg.): VEB Getränkekombinat Karl-Marx-Stadt 1968-1988, Firmenschrift, Getränkeetiketten der genannten Betriebe

- ²³ Quelle: Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht
- ²⁴ Quelle: Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht
- ²⁵ Quelle: 125 Jahre Felsenkeller Brauerei zu Dresden, VEB Felsenkellerbrauerei Dresden, 1982
- ²⁶ Quellen: Tweder; Stregel; Kunz: Vita-Cola & Timms Saurer, Elefanten Press Verlag GmbH, Berlin 1999, Sächsische Zeitung 17.01.2003
- ²⁷ Quelle: Die Lebensmittelindustrie 15 (1968) 6
- ²⁸ Quelle: Tweder; Stregel; Kunz: Vita-Cola & Timms Saurer, Elefanten Press Verlag GmbH, Berlin 1999
- ²⁹ Quelle: Gutsche, Edda: Gose, Schwarzes, Kombinate: Die Biere des Ostens, L & H Verlag GmbH, Hamburg 2004
Anmerkung: In der Quelle wird fälschlicherweise angegeben, daß die enteigneten Betriebe zum Getränkekom-
binat gehörten.
- ³⁰ Quelle: Freundeskreis Brauereigeschichte Dresden/Ostsachsen e.V. (Hrsg.): 50 Jahre Schwerter Brau-
erei Wohlers KG . Ausstellung zum Brauereifest in Meißen vom 02. bis 05. Oktober 2003, Dresden 2003
- ³¹ Quelle: Ergänzung der Dokumentation zur Grundsatzentscheidung Neubau einer Brauerei, Standort:
Dresden, Dresden, 13.12.1978, zur Verfügung gestellt von Reinhard Zwanzig, Sächsischer Brauerbund e.V.
Anmerkungen: bisher dem Autor bekannte Grundlagenbeschlüsse für den Neubau:
VIII. Parteitag der SED 1971
Dokumentation zur Grundsatzentscheidung vom 15.11.1975
Direktive des IX. Parteitages für den Fünfjahrplan 1976 – 1980
- ³² Quelle: Ergänzung der Dokumentation zur Grundsatzentscheidung Neubau einer Brauerei, Standort:
Dresden, Dresden, 13.12.1978, zur Verfügung gestellt von Reinhard Zwanzig, Sächsischer Brauerbund e.V.
- ³³ Anmerkung: richtig müsste es Gärtürme heißen, Quelle: Siegfried Stumpe
- ³⁴ Quelle: Reinhard Zwanzig, in Sächsische Zeitung, 01.12.2006
- ³⁵ Anmerkung: Schon die Übertragung der kontinuierlichen Gärung und Lagerung auf die Gothaer Braue-
rei scheiterte. Quelle: Aussage Helmut Türk, Bei den Planungen war offensichtlich davon ausgegangen worden,
das das Verfahren in Coschütz schon zur Anwendung kommen konnte (Anmerkung des Autors).
- ³⁶ Anmerkung: Die Falkenbrauerei Bretnig wurde dem Falkenbrunnen Dresden zugeordnet, nachdem
dieser nach 1980 aus der Falkenbrauerei Dresden durch Einstellung der Bierherstellung hervorgegangen war,
später wurde auch in Bretnig die Produktion eingestellt und es erfolgte nur noch der Vertrieb von Getränken für
die umliegende Region. Die Bierversorgung der Bretniger Kunden erfolgte durch die anderen in der Region
angesiedelten Brauereien.
- ³⁷ Quelle: Schmitt, Eberhard; Bautzener Brauerei (Hrsg.): Braukunst und Kegelspiel . Zur Geschichte von
Bautzener Brauerei und Keglerheim, Lusatia-Verlag Dr. Stübner & Co. KG, Bautzen 1996
- ³⁸ Quelle: 125 Jahre Felsenkeller Brauerei zu Dresden, VEB Felsenkellerbrauerei Dresden, 1982
- ³⁹ Quelle: Hessel, Uwe: VEB Dresdner Süßwarenfabriken "Elbflorenz", Gemeinschaftsarbeit der Arbeits-
gruppe Industriegeschichte mit dem Stadtarchiv Dresden . Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945
bis 1990, Stadtarchiv Dresden, Dresden 2005
- ⁴⁰ Quelle: Schautafeln ca. 1975, in Besitz der Firma Felsenkeller Dresden Joachim E. Bijick
- ⁴¹ Anmerkung: Der Betrieb ging aus dem 1972 in einen VEB umgewandelten Kranbau Hempel hervor.
- ⁴² Anmerkung: Der Betrieb Getriebetechnik Coswig ist nicht mit dem VEB Getriebefabrik Coswig zu ver-
wechseln.
- ⁴³ Quelle: Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertre-
tung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000
- ⁴⁴ Quelle: Gutsche, Edda: Gose, Schwarzes, Kombinate: Die Biere des Ostens, L & H Verlag GmbH,
Hamburg 2004
- ⁴⁵ Quelle: Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertre-
tung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000
- ⁴⁶ Quelle: Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertre-
tung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000
- ⁴⁷ Quelle: Sächsischer Brauerbund e.V. (Hrsg.): Sächsischer Brauerbund e.V. 10 Jahre Interessenvertre-
tung für die sächsische Brauwirtschaft, Dresden 2000
Weitere Gründungsmitglieder waren aus dem Bezirk Chemnitz die Feldschlößchenbrauerei Chemnitz GmbH,
der VEB Exportbierbrauerei Wernesgrün, der VEB Zwickauer Brauereien, der VEB Sternquell-Brauerei Plauen
und der VEB Stadtbrauerei Olbernhau sowie aus dem Bezirk Leipzig die Sachsenbräu AG Leipzig, der VEB
Exportbrauerei Sternburg Lützscha und der VEB Brauerei Torgau.
- ⁴⁸ Anmerkung: treuhänderische Verwaltung durch die Sächsische Brau-Union AG, am 02.09.1990 Betrieb
eingestellt, ab 26.07.1991 Vertrieb von im Lohnbrau hergestelltem Bier, Quelle: Freundeskreis Brauereige-
schichte Dresden/Ostsachsen e.V. (Hrsg.): 50 Jahre Schwerter Brauerei Wohlers KG . Ausstellung zum Braue-
reifest in Meißen vom 02. bis 05. Oktober 2003, Dresden 2003
- ⁴⁹ Quelle: Holger Starke, Zur Geschichte des Feldschlößchens, Material für Führungen im "Stammhaus
Feldschlößchen", Stadtmuseum Dresden 5/2000, unveröffentlicht